

Der im Vorraus zu zahlende Abonnements-Preis beträgt nebst Illust. Sonntagsblätter: pro Jahr Mbl. 8.40, p. Halbjahr Mbl. 4.20, p. Quartal Mbl. 2.10, pro Woche 17 Kopek. Mit Postversendung: p. Quartal 2.25. Ins Ausland v. Preis der einzelnen Nummer 8 Kopek, mit der Sonntags-Beilage 10 Kopek.

Neue Lodzer Zeitung

Erscheint wöchentlich
12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition
Petriflauer-Strasse Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petriflauerstr. 146
in der Buchhandlung von R. Horn.

Telephon Nr. 271.

Abend-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltenen Nouveautätsseite oder deren Raum 20 Kopek, und auf der 6-gespaltenen Inseratenseite 8 Kopek, für das Ausland 50 Kopek, resp. 20 Kopek. Reklamen: 50 Kopek pro Seite oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Büros des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Freitag, den (22. Oktober) 4. November 1910.

Abonnements-Exemplar.

Konzertsaal Zielna-
Str. 18.
Sonntagabend, d. 5. November
Konzert von

FRANCILLO-KAUFMAN

Primadonna der Kaiser.
u. A. Wiener Hofoper.

Billets an der Kasse des Konzertsaales von
11 bis 2 Uhr und 4 bis 8 Uhr 11677

Bekanntmachung! Central-Annonen-Expedition

Annonen-Expedition bleibt ferner auf der Benediktenstraße Nr. 1.

Hiermit beehren wir uns unsere geschätzte Kundschafft in
Kenntnis zu setzen, daß wir mit dem heutigen Tage unsere

Centrale: Petriflauerstr. 9.

Filiale: Benediktenstr. 1.

Telephon 15-70

Lodzer Annonen-Expedition Kassmann & Sachs.

Hochachtungsvoll

11677

Das Restaurant „Ermitage“

im Konzerthause, Zielna-Strasse 18

nach der Petriflauerstraße 9, 2. Etage,
Front, neben Scheiblers Neubau über-
tragen haben. Die Filiale unserer
verabreicht täglich Abendbrot aus drei Gängen zu 75 Kopeken. Franz-
sische Küche. Weine aus erstklassigen Kellereien. Gutgelegte Biere.
Präzise ab 8 Uhr abends. Konzert eines erstklassigen italienischen Streich-
orchesters unter Leitung des Herrn J. Arcari. 11782
Morgen, Sonnabend, Überraschungen für Damen u. Herren.
Das Lokal besitzt komfortabel eingerichtete Kabinets mit besonderen
Eingängen.

Bekanntmachung.

Großes des The English Skating-Rink

an der Zielnastr. 14.
Rollschuh-Laufen in
speziell vorzüglich er-
richteten Sälen.

Aufstellen des Welt-Champions im Rollschuhlaufen Mr. A. L. Turner aus England. Täglich 4 Sitzungen:
I. von 10½ bis 1 Uhr nachm. II. von 2½ bis 5 Uhr abends III. von 5 bis 8 Uhr abends IV. von 8½ bis 11½ Uhr abends
Circus zur I. und II. Sitzung 25 Kopek. Circus zur III. und IV. Sitzung 35 Kopek. Für Belebung der Bahn und Rollschuhe 25 Kopek. Für Belebung der Bahn und Rollschuhe 35 Kopek.
Unterricht im Roll-
Schuhlaufen gratis.

Achtung! Im Abonnement ermäßigte Preise. — Schüler und Kinder zahlen die Hälfte.

Achtungsvoll: Die Direktion.

11753

Der Lodzer Schachklub

bringt den Herren Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß Sonnabend, den 5. November um 9 Uhr abends im Vereinslokal an der Promenadenstraße Nr. 21, ein großer

Familien-Potto-Abend

findet. — Die Mitglieder und die durch sie eingeführten Damen haben freien Eintritt. Eingeführte Herren

11760

Wollwaren-Fabrik von E. Häntsche Jr.

verkauft zu Fabrikpreisen:

wollene Bettdecken, Shawls, Plaids,

(Bettdecken für Erwachsene und für Kinder)

Damen-Züche u. Tücher in verschiedenen Preislagen u. grösserer Auswahl.

Detail-Verkauf zu Fabrik-
preisen. • Fabriklager: Wölczanska 19.

MARIE BERLINSKA
SALOMON RUBIN
Verlobte im November TOMASCHOW

11780

Juländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— Revision der Gefängnisse. Im Laufe des September sind die Gefängnisse der Stadt Perm revidiert worden. Aus einem Besuch des Gouverneurs geht hervor, daß die Revision auf mancherlei Ungehörigkeiten gestoßen ist. Aufgedeckt hat der Gouverneur allen Direktoren der Gefängnisse in Perm und dem Chef der Arrestanten-Korrekitionsabteilung Humbert, sowie seinem Gehilfen einen strengen Verweis erlief. Die Ungehörigkeiten bezogen sich auf die Buchführung und ein eigenmächtiges Umgehen mit den Arrestanten gehörigen Geldern. Einige der Gefängnisinspektoren waren so klug, zu entkräften, doch wird ihre Krankheit sie wohl schwerlich vor der ihnen drohenden Entlassung retten.

Libau. Dank für Lebensrettung. Der Libauer Hafenmeister Major Samslow überreichte nach der „Lib. Ztg.“ dieser Tage auf dem neuen Dampfer der Russisch-Ostfriesischen Gesellschaft „Kurst“ in Anwesenheit der Mannschaft dem Kapitän A. S. Kirschfeld ein aus zwei silbernen Vasen mit einer englischen Inschrift bestehendes Geschenk der eng-

lischen Regierung, als Zeichen der Anerkennung für die Rettung der Besatzung des Segelschiffes „Levenbank“ am 20. November 1909 durch die „Rossija“, deren Kapitän damals Herr Kirschfeld war. Außerdem hat die englische Regierung auch die Matrosen, die an dieser braven Tat teilgenommen haben, belohnt. Von den Matrosen, die am 20. November 1909 an Bord der „Rossija“ gewesen waren, befand sich auf der „Kurst“ nur noch einer, dem Generalmajor Samslow im Namen der englischen Regierung eine silberne Rettungs-Medaille und einen Schek auf drei Pfund Sterling (30 Mbl.) aus-

Russische Presse.

Die „Rossija“ verzeichnet mit vieler Freude, daß zwischen den Kadetten und den Polen ernste Missgeschäfte ausgetragen sind, die sich heimlich wie ein Brand ausnehmen. In Polen gemitte die Stimmung gegen die Gleichberechtigung der Juden immer mehr die Oberhand: die Polen wollen den Juden nicht einmal gleiche Rechte in den Stadtverwaltungen des Weichselgebietes einräumen, und darüber können die Kadetten nicht hinweg.

Als die Polen die berühmte ladetische „Zwangsentfehlung“ ablehnten, zuckten die Kadetten nicht einmal mit den Wimpern. Ist Ihnen denn nicht alles einerlei? Ein Programm haben sie ja in Wirklichkeit nicht, sondern nur Erfindungsgabe, die Ihnen nötige Wirkung zu schaffen. Wenn die Zwangsentfehlung nicht aus-

kommt, kann man was anderes ersinnen. Mit einem Wort, die Polen können sich loslassen, wenn sie wollen, sogar von dem Tanz mit der Leiche Muromzews, die Kadetten würden immer ein Brüderchen finden. Aber die Polen haben sich von der jüdischen Gleichberechtigung losgesagt, und dies können die Kadetten schon nicht mehr ertragen. Von den Juden sich loslassen, das heißt überhaupt sich von den Kadetten loslassen.

Ein langer Artikel der „Rheisch“ ist den gegenwärtig in der Reichsduma vor sich gehenden Schulbesatzen gewidmet. Ein heißer Punkt in denselben sei die nationalen Frage, d. h. die Frage der Muttersprache in der Schule. Obgleich nun Herr v. Arrep auf Anzapfungen Muromzows erklärt hat, daß er in dieser Frage alles getan habe, was er konnte, so sieht doch die „Rheisch“ auf dieses „alles“ keine großen Hoffnungen.

Große Hoffnungen auf einen Sieg in diesem Teil der Frage hegen wir nicht. In dieser Frage nachgeben, würde für die Mehrheit der Duma bedeuten, daß verraten, was sie für ihre politische „profession de foi“ für ihren Nationalismus erachtet. Die Simultosigkeit des auf die Spitz getriebenen nationalen Doltrinärums haben allerdings die Redner der Opposition schon dargelegt. Aber gerade gegen diese Motive sind die Führer der Dumanamehheit besonders taub. Hier den Sieg des gesunden Sinnes über die politische Berechnung zu erwarten, wagen wir nicht.“

Die Aussichten sind allerdings sehr gering. Einen kleinen Ausschnitt aus der Geschichte unserer politischen „Erneuerung“ behandeln die „Birshewja Wedomosti“:

Gegen die Charlower städtische Duma hat die örtliche Administration die Verfolgung angeregt wegen Verletzung der Regeln vom 4. März über Versammlungen. Die Administration hat diese Verletzung in der Veranstaltung einer sogenannten privaten Konferenz der Stadtverordneten erkannt. Das Charlower Stadthaupt hat, wie die örtlichen Blätter berichten, den Gouverneur rechtzeitig von der Versammlung benachrichtigt. Außerdem sind solche Versammlungen von Stadtverordneten eine gewöhnliche Erscheinung in vielen Städten, und niemals sind bis jetzt auf diesem Boden irgendwelche Reibungen entstanden. Es ist klar, daß der Charlower „Fall“ etwas ad hoc Geschaffenes darstellt. Diese Annahme, daß es sich hier um etwas anderes handelt, als um die Benutzung wegen der Regeln vom 4. März wird durch gewisse Erwägungen bestätigt. Die örtliche Gouvernements-Administration hat Grund, mit der städtischen Duma zufrieden zu sein. Die im Frühling dieses Jahres in ihrem Bestande erneuerte Charlower Duma ist überaus progressiv ausgefallen. Ihre Progressivität bekundete sie u. auch durch die Beachtung des Sündels des Präsidenten der ersten Reichs-

büma. Dabei verursachte das Begräbnis Muromzews der Charlower Administration nicht wenig Unruhe. Die Nummer des Blattes „Uro“ mit der Beschreibung dieses Begräbnisses wurde kontroversiert, als ob die Beschreibung dieser Prozeßion für Charlower gefährlicher sein könnte, als für Moskau oder Petersburg. Weiter wurden die Beschlüsse der Charlower städtischen Duma über Bewilligung des Gedächtnisses des Toten für ungesetzlich erklärt, mit Protest belegt und der Gouvernementsbehörde für landschaftliche und städtische Angelegenheiten zur Prüfung überwiesen. Bald darauf entstand auch die Affäre wegen der ungezüglichen Versammlung der Stadtverordneten. So hat sich diese einzigartige Angelegenheit entwickelt. Es wäre gut, wenn die besondere Behörde in ihr das Fehlen von ernsten Anlässen für einen unüblichen Prozeß erblicken würde.“

Ob dies der Fall sein wird? Wir müssen uns daran erinnern, daß auch der Feldzug gegen die Vereine städtischer Wähler und Einwohner in der Provinz seinen Anfang nahm, zuerst allgemeines Erstaunen erregte und dann vom Senat legalisiert wurde. Überraschungen sind also keineswegs ausgeschlossen. (Herold.)

Die Reise des deutschen Kronprinzenpaars.

Genua, 2. November.

Morgen Vormittag 11 Uhr erwarten die Schlossdirektoren Grewe und v. Plettenberg sowie Generalpostamt von Herst mit den Botschaftern von Böhmen und Galizien das Gräflich Ravensberger Paar auf dem hiesigen Bahnhof. Grewe geleitet die Herrschaften nebst dem Adjutanten Grafen Solms und der Oberhofmeisterin Freifrau von Tieck-Winkler in Automobilen die kurze Strecke zum Schiff, wo der Lloydbevollmächtigte Dr. Bremermann und Kapitän von Binger das hohe Paar begrüßen wird. Das andere Gefolge kommt erst etwas später an Bord. Man amüsiert sich hier über eine Berliner Meldung, wonach die hübschen, aber kleinen gräflichen Wohnräume mit großen Raummöbeln ausgestattet worden seien, die aus dem Potsdamer Marstallpalais nach Bremerhaven geschafft worden waren. Ferner hieß es, „Prinz Ludwig“ habe den charakteristischen Augenbrauen einen Lloyd-Anstrich (Schwarz mit schmalen, weißen Strichen an der Wimpernwelle) mit einem Heimasterstrich in glänzendem Weiss verziert. An diesen Meldungen ist kein wahres Wort.

Beilage zu Nr. 500 „Neue Leipziger Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den (22. Oktober) 4. November 1910.

Abend-Ausgabe.

Restaurant Hotel Manteuffel empfing frische Steinbutten, Seezungen.

Täglich frische Austern.

I. Petrykowski.

Das ausländische Kapital.

In Anfang der bevorstehenden Ausnützung der Rastofelder von Maloyar ist die Frage vom ausländischen Kapital aktuell geworden. Wie man weiß, herrscht in dieser Frage im Ministerrat kein volles Einvernehmen, denn der Handelsminister nimmt einen Standpunkt ein, der sehr wesentlich nicht nur von dem seiner Kollegen, sondern auch von dem der objektiv denkenden Handels- und industriellen Kreise abweicht.

Der Standpunkt des Herrn Timaschew scheint weniger von leidenschaftlosen geschäftlichen Erwägungen dictiert zu sein als von dem Grundsatz „Rusland für die Russen“. Herr Timaschew will den Zufluss ausländischen Kapitals im Interesse der einheimischen Unternehmer einräumen. Er führt aus, daß der Zufluss ausländischen Kapitals in der Form von Anteilen wünschenswert sei, auch sieht er es gern, daß ausländische Kapitalisten Schätzungen vornehmen, doch möchte er die aktive Betätigung des ausländischen Kapitals nicht zulassen, da der aus russischer Erde gezogene Nutzen außer Landes geht.

Die „Bib. Blg.“ schreibt hierzu:

Diese vom Handelsminister vertretenen Ausschauungen sind gewiß geeignet, ihm die glühenden Sympathien der nationalistisch gesinnten Elemente zuzuführen, vom Standpunkt der wirtschaftlichen Interessen des Landes halten sie jedoch selbst einer milden Kritik nicht stand. Es wäre gewiß ungemein bequem, wenn man ausländisches Kapital leichweise erhielte und der ganze Nutzen neuer Unternehmungen im Vande bliebe, doch darf man sich nicht der Einsicht verschließen, daß das ausländische Kapital von einem starken Misstrauen gegen russische Unternehmungen erfüllt ist und daher gar nicht daran denkt, große Risiken einzugehen; vor allen Dingen aber ist das ausländische Kapital im Gegensatz zum russischen Kapital aktiv, es sucht Selbstbetätigung, nicht nur mühseligen Gewinn.

Wenn nun auch ein Teil des Nutzens außer Landes geht, so können diese Summen nicht in Betracht gegenüber dem enormen Nutzen, den große industrielle Unternehmungen den betreffenden Bezirken bringen. Zudem werfen natürlich Montanunternehmungen in den ersten Jahren im Vergleich zu der Kapitalauslage relativ wenig ab.

Vor allen Dingen muß man sich immer wieder vor Augen halten, daß das russische Kapital schwer beweglich ist und es so gut wie gar keine Unternehmungslust zeigt. Wollte man nun dem ausländischen Kapital den Zutritt erschweren, so würden die natürlichen Reichtümer des Landes nicht einmal in dem bescheidenen

Die Natur weiß immer, was sie tut und gibt nie ohne Liebe; sie hat den Rosen Dornen beigelegt, — und wer uns von allen Schmerzen befreien wollte, würde uns zugleich auch jede Freude gewonnen haben.

Fenzter zitiert.

Das Schloß der Sehnsucht.

Roman
von
Fritz Ewald.

(14. Fortsetzung).

„Wir leisten eine Menge,“ rief Eria lebhaft, „Toilettenproben, Tanzproben, Theaterproben, Kleistunden und anderen Sport; glauben Sie, daß dies alles nichts ist?“

„Ich glaube, daß diese Verstreunungen für die Kleistunden des Lebens ganz erheiternd sein mögen, aber als Inhalt der Lage für den Befriedenden zum großen Nichts werden, indem sie sein Datein zur Nichtigkeit stampfen, dem eine höhere Aufgabe gekelt ist.“

Aber, was in aller Welt soll ich denn sonst tun?“ rief Eria ungeduldig. „Ich wußte keine andere Beschäftigung.“

„Wer Herz und Augen anmaßt und um sich blickt, der findet auch Pflichten.“

Das Wort „Pflicht“ hat so etwas Erdrücken-des, in Fesseln schlagnedes,“ lagte sie.

„Für den, der es richtig anfaßt, hat es etwas Beglückendes, Befriedendes; es gibt ihm das Bewußtsein seiner Leistungsfähigkeit und Da-seinsberechtigung für dieses Leben.“

„Glauben Sie noch an ein anderes Leben?“ Eria hatte die weißen Hände um die Knie geschnürt und sah fragend zu mir auf.

„Und das fragen Sie einen angründenden evangelischen Geistlichen, Gräfin, der aus tiefsinnerster Überzeugung diesen Beruf gewählt hat?“ war meine einzige Erwiderung.

Meine ausgemüht werden, wie das bisher geschieht, denn es ist nicht anzunehmen, daß das einheimische Kapital in absehbarer Zeit Aktivität zeigen wird, wenngleich das Finanzministerium es sich angelebt sein läßt, kräftige Stimulanten anzuwenden.

Man muß daher erwarten, daß das vom Handelsminister dem Ministerrat übergebene Memoire abschlägig beschieden werden wird. In gerechter Würdigung der Verhältnisse machen auch unsere volkswirtschaftlichen Vereinigungen gegen die Absichten des Handelsministers Front. Der Conseil des Börsenhandels und der Landwirtschaft tritt als erster auf den Plan mit einer Eingabe, in der er auf die Unhaltbarkeit des Standpunkts des Handelsministers hinweist und betont, daß der Zufluss ausländischen Kapitals für unsere Industrie und den Handel eine Lebensfrage sei; wihin von Beschränkungen gar keine Rede sein dürfe, sondern man müsse dem ausländischen Kapital in weitestem Maße Zugang verschaffen, da andererfalls eine künstliche Hemmung der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes herbeigeführt werde.

Auch die ausländische Fachpresse beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit, und es ist nicht zu verleugnen, daß in den zum Teil recht scharfen Ausführungen eine gewisse Beunruhigung zutage tritt, die keineswegs erwünscht sein kann. Man muß daher erwarten, daß die Frage rasch entschieden wird, um allen im Auslande umlaufenden Gerüchten die Spitze abzubrechen.

Die Demission des Diktators.

Diesenigen haben recht behalten, welche den Sieg, den der französische Ministerpräsident Briand in der Deputiertenkammer bei den ungewöhnlich sturmischen, nicht mehr parlamentarischen, sondern schon durchaus unparlamentarischen Debatten über den Eisenbahnerstreit davongetragen hatte, als einen Pyrrhusieg bezeichneten. Jedenfalls hat die Wirkung dieses Sieges trost des Vertrauensvotums, welches ihm die Kammer am Sonntag mit 388 gegen 94 Stimmen erteilt, nicht lange vorgehalten, denn bereits am Mittwoch hat derselbe Mann, den seine ehemaligen Genossen als Diktator bezeichneten, dem Präsidenten die Demission des gesamten Kabinetts überreicht, womit er jedenfalls den Beweis geliefert hat, daß ihn Diktator-

Breitlich ist die Demission des Kabinetts Briand weder überraschend gelommen, noch darf man sie allzu ernst nehmen, denn die diesem Gesuch vorangegangenen Ereignisse ließen von vornherein keinen Zweifel daran, daß es sich hierbei nicht um eine Demission zwecks Rücktritts, sondern zwecks Rekonstitution des Kabinetts handelte. Es war ein offenes

Nun, wissen können Sie es doch auch nicht,“ entschied sie eigenwillig.

Vom Schlosse her erklang Erias Name; wir erhoben uns und schritten die Parkwege entlang.

„Sie sind ganz anders als andere Menschen,“ sagte Eria, als wir uns an der Terrasse trennten. „Ich kenne mich nie in Ihnen aus, und dabei verstehen Sie es, stets an gleichen Teilen meinen Trost und meine Nachgiebigkeit zu wecken.“

Ich sah ihr nach, wie sie die Stufen hinuntersteigt, so leicht und doch so stolz. Eine Königin — und ich trok allem ihr ergebenster Vasall.

Schloß Solitude, den 26. Juni.

Heute sind es acht Tage, daß Prinz Albrecht Achilles hier als Guest auf dem Schlosse weilt, und sein Kommen ist wohl für niemand so erfreulich gewesen, wie für mich. Es war zur Stunde der Mittagstafel, als ich zum ersten Male, etwas bangen Herzens, hinauftrat in den Salon, ihn zu begrüßen.

Der Fürst saß in einem Rollstuhl. Sein vornahm geschnittenes, etwas bleiches Gesicht mit seelenwollen und doch klugen grauen Augen wandte sich mir zu.

„Ich komme mir ja ganz wie in ein anderes Jahrhundert versetzt vor,“ duscherte er mit einem Blick auf mich scherzend zu Dagmar. „Darf ich bitten, mich mit diesem Meister der Dichtkunst bekannt zu machen?“

Unser alter Jugendfreund Martin Hansen, von dem Durchlaucht wohl schon gehörig haben,“ sagte Dagmar, mich vorstellend.

„Und der große Angst vor Dir und Deiner geschlossenen Krone hat, Onkel Albrecht Achilles,“ ergänzte Eria.

Ein weiches Lächeln spielte um die Lippen des Prinzen. „Ich habe wohl noch niemand je durch eingeflöht, aber auch nie meinen Ehregeiz darin gefügt, und ich möchte auch bei Ihnen im Geiste gern Vertrauen erwischen, mein lieber Herr Hansen; ich habe die Eigentümlichkeit, gleich beim ersten Bekanntwerden zu wissen, ob ein Mensch

Geheimnis, daß Briand, der einstmals in seiner Sünden Maienblüte ein Verherrlicher der Propaganda der Tat und ein Befürworter des bewaffneten Massenstreiks gewesen ist, aber sich durch die anstehende Gewalt der Ereignisse zum Hüter der Ordnung entwickelt hatte, bei seinen Bestrebungen, das zu verbrennen, was er einst angebetet hat, nicht den vollen Rückhalt an allen Mitgliedern des Kabinetts hatte.

Neben den Landwirtschaftsminister Rau war es vor allem der ehemalige Genosse und Sozialanarchist Viviani, der, obwohl er eine ähnliche Entwicklung wie Briand durchgemacht hat, nicht mit vollem Herzen an den auferlegenswert energischen Maßnahmen des Ministerpräsidenten zur Unterdrückung des Eisenbahneraufstandes und Aufturms teilnahm. Briand, der einst in bereiten Worten die Wirksamkeit von Dynamit und Pulver in Lohnstreitigkeiten dargelegt hatte, war jetzt in seiner Entwicklung vom Savoia zum Paulus so weit gedeckt, daß er das nicht nur den Arbeitern, sondern auch den Beamten eingeräumte bedingungslose Koalition- und Streitrecht als eine der Gefahren erkannte, die den Bestand der Republik weit mehr bedrohen als einst die Dreyfuswirren und die monarchistischen Neigungen des Offizierkorps. Eben deshalb bestand für den Ministerpräsidenten, der sich seiner Verantwortlichkeit gegenüber der Republik voll bewußt geworden ist, kein Zweifel darüber, daß der Sieg der Republik weit mehr bedroht als einst die Dreyfuswirren und die monarchistischen Neigungen des Offizierkorps. Eben deshalb bestand für den Ministerpräsidenten, der sich seiner Verantwortlichkeit gegenüber der Republik voll bewußt geworden ist, kein Zweifel darüber, daß der Sieg der Republik weit mehr bedroht als einst die Dreyfuswirren und die monarchistischen Neigungen des Offizierkorps.

Auch die ausländische Fachpresse beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit, und es ist nicht zu verleugnen, daß in den zum Teil recht scharfen Ausführungen eine gewisse Beunruhigung zutage tritt, die keineswegs erwünscht sein kann. Man muß daher erwarten, daß die Frage rasch entschieden wird, um allen im Auslande umlaufenden Gerüchten die Spitze abzubrechen.

Dass das Kabinett Briand durch ein Kabinett Briand abgelöst werden müsse, galt angefischt der parlamentarischen Lage als selbstverständlich. Als der Ministerpräsident, der jetzt bereits 15 Monate, also eine für französische Verhältnisse ungewöhnlich lange Zeit, an der Spitze der Regierung steht, sich am 27. Juli des vorigen Jahres der Deputiertenkammer vorstellt, indem er eine „Politik der Reform, des Fortschritts und des Friedens“ ankündigte, erlebte ihn die Kammer mit 306 gegen nur 46 Stimmen ein Vertrauensvotum. Die im April dieses Jahres stattgefundenen Neuwahlen bedeuteten eine Bestätigung jenes Votums, einen trotz des Anwachsens der sozialistischen Stimmen höchst beachtenswerten Sieg des Kabinetts. Und die Abstimmung am letzten Sonntag, die bei stärkerer Beteiligung der Kammer als vor $\frac{1}{4}$ Jahren stattfand, hat erwiesen, daß jene Mehrheit eine im ganz unerheblichen Abhängigkeit erfährt hat. So kann denn das neue Kabinett Briand in dem schweren Kampf, dem es entgegensteht und zu dem der Eisenbahneraufstand nur den Auftakt bildete, nämlich in dem Kampf gegen die Demagogie der nicht nur von den sozialistischen Arbeiterschaft, sondern auch von einem großen Teil der unteren Beamten getragenen Gewerkschaftsbewegung auf die Unterstützung der Kammer und auch auf die des öffentlichen Meinung rechnen. Denn die überwiegende Mehrzahl der französischen Bürger hat, wenn auch reichlich spät, begriffen, daß es sich bei den

zu mir passt, und ich hoffe, wir werden gute Freunde werden.“

Er hielt mir die schlanke weiße Hand entgegen.

„Untertünigsten Dank, Durchlaucht,“ entgegnete ich.

Eria lächelte in die Hände. „Bravo, Sie bildden sich noch langsam zum Hofmann aus.“

Nach den ersten paar Worten sah ich, daß meine Furcht gegenüber dem Prinzen unbegründet war, und ich fühlte mich bald ungemein von seinem vornehmen, liebenswürdigen Wesen angezogen. Er beherrschte fast die ganze Tischunterhaltung und verstand es doch auch wieder meisterlich, jedem Einzelnen zum Klarsagen seiner Ansichten zu bewegen. Er hat sehr viel gelesen, und wie bei den meisten Menschen, die durch ein Leben viel an das Zimmer gebaut und auf sich angewiesen sind, ist sein Innenselbst stark ausgeprägt und hat seinem ganzen Wesen etwas Abglänztes, Ideales verliehen.

Gestern abend waren die gesamten Haushalte wohin in Gesellschaft auf einem nahegelegenen Schloß. Nur der Prinz und ich blieben zurück. Er forderte mich auf, zu ihm auf sein Zimmer zu kommen, und nur zu gern folgte ich diesem Ruf.

Es war ein wundervoller Abend, durch das hohe, weit geöffnete Fenster drang die laue Sommerluft herein, in der Ferne vernahm man das Rauschen des Meeres und sah im hellen Mondesglanz seine Wellen silbern schimmen. — Der Salon war nur durch einige Kandelaber mäßig erhellt. Der Fürst saß inmitten des großen Gemachs in seinem Rollstuhl an einem Tische, der reich mit Büchern bedeckt war. Er streckte mir schon von weitem seine Hand entgegen. „Wie neit, daß Sie kommen und mir einige anregende Stunden verschaffen wollen.“

Er sagte dies zu mir, und doch war ich in dem Verkehr mit ihm stets der Regende, anstatt der Gehobene. Zunächst setzten mich die Bücher auf den Tische. Ich kann kein Buch liegen sehen, ohne mich von seinem Titel in Kenntnis zu setzen, und dann reden die Bücher, wenn sie sich zum Eigentum verschafft haben.“

Wortstücken der Association Générale, wie sie vor zwei Jahren in dem Streit der Elektrizitätsarbeiter, im Vorjahr in dem Aufstand der Postbeamten und jetzt in dem Aufstand der Eisenbahner aufzutreten sind, sich gegen den Staat selbst richten und diese nur zu berechtigte Parole „der Staat ist in Gefahr“, dürfte der Regierung auch in der Folge nicht bloß die Mehrheit im Parlament, sondern auch die Unterstützung aller ordnungsliebenden Bürger sichern.

Großfeuer in der Maschinenfabrik Lanz.

Mainz, 3. November.

In der Maschinenfabrik Heinrich Lanz entstand gestern abend, wie bereits gemeldet, ein Großfeuer in dem Gebäude der Modellschreinerei. Nachdem die Fabrikfeuerwehr erkannt hatte, daß sie allein des Brandes nicht Herr werden konnte, alarmierte sie um 8 Uhr 47 Minuten die Mainzener Feuerwehr, die sofort nach der Brandstelle ausrückte. Kurz nach 9 Uhr wurde, da das Feuer wegen des starken Windes rapid ur-sich griff, nach die freiwillige Feuerwehr und Militär requirierte. Das Feuer wurde sofort in mehreren Hydranten angegriffen.

Das Feuer kam in dem riesigen Bureaugebäude zum Ausbruch. In der neunten Stunde fand man plötzlich helle Flammen aus dem Dachstuhl des Hauses herauschlüpfen. Bald züngelten aus dem ganzen Gebäudekomplex die Flammen hoch empor und erleuchteten weit hin die Umgebung. Ein dichter Funkenregen ging nach allen Seiten nieder. Von Zeit zu Zeit brachte man frischend Gebäck zusammen. Das in der Nähe befindliche Lanzsche Kaufhaus ist augenblicklich noch außer Gefahr, da zwischen ihm und den brennenden Gebäuden ein freier Platz liegt. Die Feuerwehren arbeiten mit Aufblitzung aller Kräfte, um die benachbarten Gebäude zu schützen. Eine ungeheure Menschenmenge hat sich in allen zu dem Brandplatz führenden Straßen angesammelt und sieht dem grandiosen Schauspiel zu.

Dem Brande ist bis abends 11 Uhr nur die Modellschreinerei der Fabrik zum Opfer gefallen. Es ist ein ausangreiches Gebäude von fünf Stockwerken, in dem sich auch das Lager an Antiken- und Kübelpressen befindet. Das Haus ist vollständig niedergebrannt. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr starzten die Unfallsmannen mit grohem Geschrei zusammen. Den zahlreich aufgebotenen Feuerwehrmannschaften gelang es nach dreistündiger Tätigkeit, das Feuer vorläufig auf seinen Herd zu beschränken. Die Hauptbrennungen galten dem Schuh der in der Nähe liegenden Gebäude, insbesondere der technischen und kaufmännischen Bureaus. Bei Absendung dieses Telegramms war die Hauptgefahr für die anderen Gebäude beseitigt. Der sehr bedeutsame Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Brandplatz ist von einer riesigen Menschenmenge umlagert, zumal von den 5000 Arbeitern der Fabrik viele in der Nähe wohnen. Die Ursache des Brandes ist vorläufig noch nicht aufgeklärt.

Ein Mitarbeiter der Firma, der auffällig vorbeiging, bemerkte von außen eine Art Stichflamme und alarmierte den Fabrikwächter und die Feuerwehr. Es wird vermutet, daß Kurzschluß die Ursache des Feuers war. Die Modellschreinerei, in der der Brand ausbrach, ist entgegen einer früheren Annahme, gerettet; dagegen ist das Hauptgebäude für Maschinenbau total abgebrannt. Es

erwirkt, auch noch ihre eigene Sprache über den Charakter des Verhältnisses. Auch hier fand ich, was ich gefucht hatte, neben Ruskin und Carlyle Kant und Werke aller Art über Goethe: „Goethe und der Protestantismus“, seine „Religion und sein politischer Glaube“, seine „Lebenkunst“ und seine Stellung zum Okklusismus. Ferner Schriften über Wagner u. a. Sie waren mit alle beladen und boten daher Anregung zu lebhaftem Gedankenaustausch. Schließlich kam das Gespräch auf Menschen in allgemeinen und besonderen, auch auf Eria und Dagmar. Mit ganz besonderer Wärme gebaute der Fürst der letzteren. „Sie ist ein echtes deutsches Mädchen,“ sagte er, „im idealsten Sinne, wie es sein soll und leider meist nicht ist, ich bedauere es, daß sie nicht mehr Einfühlung auf meine Nichte hat, der ihre große Schönheit ebenso zum Utglock, wie Dagmar zum Worte gereicht. Gähne man Dagmar allein, würde man sie sehr hübsch nennen, aber da sie immer nur zusammen ausgehen, stellt Eria beiderlei Zauber sie naturgemäß für den oberflächlichen Beobachter, in den Schatten, und das hat sie bescheiden, tätig und liebenswert gemacht, im Gegensatz zu Eria“.

Seine Worte taten mir schwerlich weh, und ich verließte meine Königin mit Wärme.

Ein Nachfalter flog durch das Fenster und umkreiste das Licht zur Seite des Fensters, eifrig bestrebt, sich an seiner Flamme die Flügel zu versiegeln. Mit unermüdlicher Geduld wehrte die weiße Faust des Prinzen ihn ab.

„Sie sehen mich so verwundert an“, sagte er mit seinem milden Lächeln. „Aber wo es in meiner Macht liegt, ist es mein eifrigstes Bestreben, jedes Geschöpf darum zu behüten, in sein Verderben zu eilen.“ Voll und groß ruhten seine Augen auf mir. „Die Macht des Stärkeren hat das einzige Individuum dazu zu benutzen, dens Schwachen Stütze zu sein, das Stricken zu zu schützen. Eine Weltanschauung, welche ich für die allein maßgebende halte, wenn sie auch derjenigen des modernen Philosophen entgegenarbeitet, der da schreibt, „das Sterzende noch zu stopzen.“

(Fortsetzung folgt)

wird wohl nur ein Teil der Umschlagsmäuer stehen bleiben. Hier waren alle Rettungsversuche umsonst.

Dr. Karl Lanz sowie alle Direktoren und höheren Beamten waren sofort an Ort und Stelle geistet. Man sieht durch die hohen Fenster die eisernen Maschinenkolosse rauschen. Vor Tage, vielleicht nicht vor Mittag ist eine völlige Ablösung des Brandes zu erwarten. Es wird jetzt niemand mehr in das Innere des Fabrikhauses hineingelassen. Die Ausdehnung des Brandes mag etwa hundert Quadratmeter betragen. Es ist fraglich, ob es gelingen wird, in den erhaltenen Gebäuden die Maschinenbauten anzuführen und ob die Firma nicht zu Arbeitserlassungen schreiten muss.

Die Maschinenfabrik Heinrich Lanz-Mannheim ist eine Weltfirma, die sich in erster Linie mit der Fabrikation von Dampflokomotiven und landwirtschaftlichen Maschinen befährt.

Die großen Fabrikationsanlagen, die einen Komplex von 500,000 Quadratmetern umfassen, sind einzigt in ihrer Art. Es imponiert nicht nur die äußere Größe der Anlagen, in denen eine Jahresproduktion von über tausenden von Maschinen fertiggestellt wird, sondern auch die lange Reihe von sauberen Arbeitserholungen, Krankenhäusern und sonstigen sozialen und Wohlfahrtsseinrichtungen, die dem großen Stamm von nahezu 5000 Arbeitern zu Gebote stehen. Die Firma Lanz feierte im vergangenen Jahr die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens nachdem ihr Vater, der Geheime Kommerzienrat Heinrich Lanz vier Jahre vorher gestorben war. Die Leitung des Unternehmens liegt zurzeit in den Händen des noch jugendlichen Dr.-Ing. Karl Lanz, der sein Interesse nicht nur seinem großen Unternehmen wendet, sondern auch den jüngst errungenen Gebieten unserer Technik ein begeistelter Förderer geworden ist. Es sei erinnert an die Durchführung des Projektes eines großen lebensfähigen Luftschiffes von 20,000 Kubikmeter Kapazität, das nach dem System Professor Schlicht-Lanz erwartet wird und vor seiner Vollendung steht. Es sei weiter der Langreiseflügel gedacht, die der Förderung der deutschen Aviatik und des deutschen Motorbootssports zugute kommen und auf beiden Gebieten sowohl die Industrie, wie die aktiven Sportler zu anhängerwöhlichen Leistungen anspornen. Schließlich ist auch die Schöpfung der Mannheimer Handels hochschule eine Tat, die zum größten Teil auf die Initiative von Lanz zurückzuführen ist, und endlich ist dem jungen Lanz auch die Schaffung der Friedrichshafener Luftschifferschule zu danken, wobei ihn besonders das persönliche Motiv leitete, daß sein Vater dort am 9. März 1838 geboren wurde.

Das Unwetter in Mitteleuropa.

Oberndorf a. N., 3. November.

Gestern herrschte hier heftiger Sturm, der gegen Abend seinen Höhepunkt erreichte und auf der Hochfläche großen Schaden anrichtete. Telephonanlagen wurden ungeworfen, viele Bäume entwurzelt, zahlreiche Dächer beschädigt und Schornsteine umgestürzt. Unfälle sind bis heute nicht bekannt geworden.

Schierke, 3. November.

Um 4 Uhr nachmittags stand das Barometer auf 640 und steigt noch immer bei 3 Grad Kälte. Es herrscht ein heftiger Südwestwind. Nebel und Schneefall. Weitere Schneefälle sind zu erwarten.

München, 3. November.

Bei verhältnismäßig warmem Regenwetter setzt hier wieder Schneetreiben ein. Jedoch tanzt der erste Schnee bald wieder.

Rom, 3. November.

Der im Bau befindliche sardinische Pavillon auf dem Terrain der Ausstellung 1911 brach heute nachmittag infolge des heftigen Sturmes zusammen. Sechs Arbeiter wurden schwer verletzt. Der Pavillon, im Bisanischen Stil des zwölften Jahrhunderts, war nahezu fertiggestellt.

Argentinisches Fleisch für Bayern.

München, 3. November.

Die sozialdemokratische Rathaussfraktion hat in der heutigen Magistratsitzung einen Dringlichkeitsantrag eingebrochen, wonach der Magistrat beschließen soll, sofort die erforderlichen Schritte zu unternehmen, um die Einfuhr großer Fleischmengen eventuell auch aus Argentinien zu ermöglichen. In der Begründung des Antrages wurde auch auf die von uns bereits gemeldete Stellungnahme des Bayerischen Landwirtschaftsrates zur Fleischsteuerungsfrage hingewiesen, wonach die bayerische Landwirtschaft bei der heutigen Sitzung in einer kontingentierten Fleisch einfuhr keine Schädigung der bayerischen Landwirtschaft erleidet und sich mit folch einer vorübergehenden Maßnahme einverstanden erklärt. Der Antrag wurde auf Vorschlag des Bürgermeisters v. Brunner an den Lebensmittelausschuss zur unumstößlichen Erledigung geleitet.

Die Ausschreitungen im Streitgebiet von Wales.

London, 3. November.

Aus Cardiff werden über die Auslands tumulte in dem walisischen Dorf Cydwylfa im Swanseaal folgende Einzelheiten gemeldet: Ein dem Grubenbesitzer Charles Thomas gehöriger Schacht war geschlossen und die Arbeiter entlassen worden. Thomas nahm hierauf andere

Arbeiter, um einen neuen Schacht zu eröffnen. Infolgedessen griffen die entlassenen Arbeiter den Besitzer Thomas und seinen Grubendirektor Hoddon auf dem Wege nach dem Bahnhofe an. Thomas wurde durch Steinwürfe verwundet. Er flüchtete sich mit dem Direktor in den Bahnhof, der gegen die wütende Menge geschlossen wurde. Es fielen Revolvergeschüsse, doch wurde niemand getroffen. Der Mob zog darauf nach dem neuen Schacht und überfiel die neuen Arbeiter. Eine Abteilung Polizisten brachte diese nach dem Bahnhof. Gerard als sie in den Zug stiegen, erscherte der Mob den Bahnhof und bewarfen den abschreitenden Zug mit Steinen. Nachdem er abgegangen war, kehrte die rasende Menge zu der Grube zurück und schlug alles kurz und klein. Die Polizei war machtlos.

Ein bestechlicher

Geschworener.

London, 3. November.

Der Prozeß des New-Yorker Millionärs Edward Rosenheimer, der unter der Anklage steht, ein Mädchen mit seinem Automobil überfahren und getötet zu haben, wurde gestern plötzlich unterbrochen, weil sich herausstellte, daß einer der Geschworenen, ein gewisser Yeable, sich bereit erklärt hatte, für 2000 Mark für die Freisprechung des Angeklagten zu stimmen. Yeable hatte einen gewissen Simondorfer beauftragt, Rosenheimers Anwalt James Osborne einen dahingehenden Vorschlag zu machen. Osborne ging scheinbar daran ein und zahlte die 2000 Mark, um dann dem Richter davon Mitteilung zu machen. Es stellte sich heraus, daß Yeable schon früher einmal Bestechungsgelder als Geschworener genommen, um eines des Mordes angeklagte Schauspielerin vor der gerechten Strafe zu schützen. Was den Fall Rosenheimer betrifft, so erregte dieser überhaupt deshalb soviel Unwillen, weil angeblich der Angeklagte, nachdem er die 21jährige Grace Hough überfahren und getötet und zwei andere junge Damen verletzt hatte, ohne sich um sie zu kümmern in ratender Eile weiter fuhr. Rosenheimer behauptet jedoch, daß er schuldlos sei und offenbar mit einem anderen Automobilist verwechselt werde. Ein ihm folgender Autobilist erkannte jedoch die Nummer des entstiegenen Wagens, die mit Rosenheimers übereinstimmte. Statt einer Anklage auf Totschlag, wie sonst in solchen Fällen üblich, wurde gegen Rosenheimer die Anklage auf Mord erhoben. Infolge der Störung des Prozesses, durch den eingeschlagenen Verfall wird das Verfahren gegen Rosenheimer von neuem aufgenommen werden müssen. Der Geschworene Yeable ist verhaftet worden.

Spanische Urruhesitter.

Über den Ursprung des Gerüchts von einer Revolution in Spanien herrscht immer noch Unklarheit. Man vermutet, daß eine Gruppe von Anhängern Ferrers, welche seit einiger Zeit in Badajoz und anderen Orten nahe der portugiesischen Grenze gegen das Kabinett Canalejas agitiert, an der Ausspruchung des Gerichtes beteiligt war. Eines der Händler jener Bewegung, Lopez Santos, ein republikanisch gesinnter Beizelvorsteher in Badajoz, versuchte jüngst den Sergeanten Morena des dortigen Infanterie-Regiments als Vermittler für ein republikanisches Pronunciamiento der Garnison zu gewinnen. Morena nahm den Mann fest und brachte ihn ins Militärgefängnis. Zur Belohnung erhielt Morena eine goldene Uhr von seinen Kameraden. — Der spanische Botschafter Perez Caballero in Paris erklärte, daß in den Regierungsbüros, die ihm bisher zingingen, von irgendeiner aufrührerischen Bewegung absolut nicht die Rede sei. Im Madrider Volkshause fand eine Versammlung statt, um gegen die Verbefestigung des Universitätsprofessors Obregon sowie des Präsidenten des sozialistischen Jugendverbands Blasques zu protestieren. Beide waren in eine antimilitaristische Bewegung verwickelt. Wie der Agence Havas aus Cerdene gemeldet wird, ist es in Barcelona vollkommen ruhig gewesen. Auf den Straßen und Friedhöfen herrschte reges Leben. Ein einziger Zwischenfall ereignete sich in der Nacht, wo ein Mechaniker von einem Unbekannten überfallen und durch einen Messerstich schwer verletzt wurde. Die Menschen, die am Vormittag von Barcelona abgereist sind, versichern, daß überall Ruhe herrsche, ausgenommen in Sabadell, wo der seit mehreren Tagen bestehende Generalstreik verschiedene, allerdings unbedeutende Schlägereien zur Folge hatte. Zu offiziellen Kreisen ist man indessen wegen des Streites in Saragossa etwas beunruhigt. Die Arbeiter haben dort beschlossen, sich an die Spitze der Bewegung für einen Generalstreik zu stellen, und die Zustimmung der Eisenbaharbeiter erhalten.

Nach einer anderen Meldung aus Cerdene ist es in Barcelona bei einer Prozession nach Calatrava vor dem republikanischen Club zu Laramore gelungen. Bei den Ausschreitungen sollen Revolvergeschüsse abgefeuert und verschiedene Personen verwundet worden sein.

Die aufgeregten Perser.

Die im Auslande lebenden Perser suchen durch Versammlungen und Resolutionen ihre Regierung in ihrer Politik gegenüber England zu unterstützen, ein Teil ist aber anscheinend mit einigen Maßnahmen der eigenen Regierung, die er für nicht genügend energisch hält, stark unzufrieden, so vor allem mit der Versegung des bisherigen persischen Botschafters am Berliner Hofe nach dem Goldenen Horn.

Konstantinopel, 3. November. An der hiesigen Versammlung verursachte die Nachricht von der Versegung des Berliner persischen Gesandten nach Konstantinopel unheilige Aufregung. Augescheine persische Persönlichkeiten von vorzülichem Charakter gebärden sich außerst unzufrieden. Auf einen heftigen Protest, den ein Teil der Koalition bei dem hiesigen persischen Konsul einlegte, erklärte dieser, er werde alle nach Persien abschieben lassen, die sich erbilden, der Regierung Vorschriften machen zu dürfen. Darauf wandten sich die Perser an den Minister des Innern, der tatsächlich anordnete, die Perser gegen ihr Konsulat zu schicken, sofern sie Schritte täten, um ottomanische Untertanen zu werden. Die persische Regierung wurde von den Persern in Kenntnis gesetzt. Die Misstrauensgefühle so weit, daß Perser öffentlich erklärten, der Botschafter würde sofort ermordet werden, wenn er wagen sollte, Konstantinopel zu betreten.

London, 3. November. In einer stark besuchten Versammlung von Mohammedanern in London gelangte eine Resolution zur Annahme, die einen heftigen Protest gegen die Aktion Englands in Persien enthalt und England auffordert, seinen Einfluss geltend zu machen, um die Rückziehung der russischen Truppen aus Persien zu erreichen. Die Redner klagten England und Russland in heftigen Worten an. Der Name des Deutschen Kaisers wurde mit lautem Beifall begrüßt. Der Vorsitzende forderte die Heißspone mit Mühe davon zurückzuhalten, Telegramme an den Sultan und den Emir von Afghanistan abzusenden.

Cholera bei den Padischah-Manövern.

Wie wir meldeten, war unter den türkischen Truppen bei den Padischah-Manövern die Cholera ausgebrochen. Das Auftreten dieser Epidemie hat nun zu schaften Angriffen gegen den Kriegsminister Mahmud Schewet geführt.

Konstantinopel, 3. November. In einer starken politischen Kreis wird heftig gegen Mahmud Schewet agitiert, weil er auf der Abholzung der Manöver bestanden und damit die Schule auf sich geladen habe, daß die Cholera unter den Truppen viel größere Verheerungen angerichtet habe, als offiziell auch nur angedeutet worden sei. Von unzertreitbare Seite wird versichert, daß in Modros fünf Bataillone für cholerasicherlich erklärt worden sind, während in verschiedenen Punkten die Epidemie erschreckend um sich gezeigt habe. Zu Tuzla verlangten die nach Beendigung der Manöver in Durancane gehaltenen Truppen, unverzüglich in ihre Heimat zurückgeschickt zu werden. Als man ihnen nicht willigte, ließen sie trotz aller Vorstellungen ihrer Offiziere auseinander und versteckten sich zunächst in den Höhlen der Stadt. Der Kriegsminister wird sofort nach dem Zusammentreffen der Männer interpelliert werden. In Konstantinopel sind heute fünf Cholerafälle verzeichnet, von denen zwei tödlich verlieben.

Nach einem weiteren Telegramm aus Konstantinopel verständigte der bulgarische Gesandte gestern die Pforte, daß seine Regierung den von der türkischen Kommission redigierten Entwurf eines Handelsabkommens im Grundsache angenommen habe. Über Einzelheiten von nebensächlicher Bedeutung wird eine gemeinsame Kommission weiterverhandeln. — Lente des Bagdadischen Oberstamms Burschen, der in voller Rebellion ist, überfielen und raubten die Post des türkischen Konsuls von Karmanshah.

Unstimmigkeiten im Amerikanischen Aeroklub.

New-York, 3. November. (Presse-Tel.)

Die große internationale Flugwoche von Belmont Park hat mit einem Misserfolg geendet. Zehn Flieger, unter ihnen die Amerikaner Harmond und Hamilton, die Franzosen Latham und Graf de Lessps, sowie der Engländer Graham White weigerten sich, einer Einladung des Amerikanischen Aeroklub folge zu leisten und versammelten sich als Gäste des amerikanischen Fliegers John Armstrong Drexell, um gegen die Geboten der Veranstalter der Flugwoche zu protestieren.

In einem offenen Brief Drexells heißt es: „Um Namen meiner Kollegen protestiere ich vor allem dagegen, daß die Sportkommission Graham White nicht gestattete, zum zweiten Mal einen Flug nach der Freiheitsstatue um den dafür ausgeschriebenen Preis zu unternehmen. Ich bin Amerikaner, muß aber die unsafer Art der amerikanischen Sportkommission schärf tadeln. Auch die Flieger Brandley und Auburn sind behindert worden. In Europa wird man sagen, der Preis für den Flug nach der Freiheitsstatue soll einen Amerikaner zugeschoben werden. Erst hieß es, dieser Wettkampf werde bis Montag offen stehen. Als jedoch Ausichten vorhanden waren, daß ein Amerikaner (Moisant) den Preis gewinnen könnte, brach man plötzlich sein Wort und schloß die Liste der Preisbewerber.

Ich habe bereits meinen Antritt aus dem Aeroklub angeläufigt. Zahlreiche Flieger des Landes werden meinem Schritte folgen.“

Stroosevelts Anhänger und Feinde in New-York.

New-York, 2. November.

Am kommenden Montag wird Roosevelt nochmals in New-York zu Gunsten des republikanischen Kandidaten Stimpson reden, nachdem er heute Agitationssreise in die großen Städte der Westunion begonnen hat. Die 50,000 Menschen, die den neuen Versammlungen am Montag abend beigewohnt haben, in denen der Präsident

sprach, sind von seinem Freimut und seiner offenen Art begeistert. Roosevelt betonte jedes Mal, daß er nur als Kandidat am Wahlschlund beteiligt und denen, die seinen Kandidaten ihre Stimme geben, keine Belohnung versprechen könne.“ Zeuge sagten — dabei zeigte er auf einen Schuhmann — daß ich ein Feind des Wohlstandes bin. Ich bin es genau so, wie man einen Polizisten als Feind der Reichen bezeichnen kann, wenn er einen von ihnen verhaftet, der einen anderen einen silbernen Löffel gestohlen hat. Man wirkt mir „tolles Gerede“ und anderes vor. Und in Wirklichkeit rede ich immer über das alte Gebot: „Du sollst nicht stehlen“.

In den Versammlungen wurden Roosevelts Worte von donnerndem Beifall begleitet. Vor den Sälen freilich empfingen ihn seine Gegner mit hässlichen Rufen. Ein großer Wagen mit dem Plakat „Baron Rothschild, einer der bedeutendsten Finanziers der Welt macht Roosevelt für die Wahl von 1907 verantwortlich“, folgte dem Automobil von Versammlungsort zu Versammlungsort. Die Agitation der Demokraten ist nicht ohne Erfolg. Man fürchtet eine neue finanzielle Krise und in Börsen- und Geschäftskreisen kann man vielfach das „ich stimme gegen Roosevelt“ hören.

Handel und Industrie.

Eisenbahnbewegen. Eines der vielen Neben des Eisenbahnbewegens bildet der Handel mit Frachtbüchsen, der in großem Maßstab betrieben wird. Die Interessenten, d. h. die Inhaber von Frachtbüchsen, scheuen die unendlichen Scherereien, die mit Reklamationen verbunden sind, und verkaufen ihre Frachtbüchsen an besondere Unternehmer, die die Rechrechnungen von den Eisenbahnen beitreiben. Wie ungangreich dieses Geschäft ist erhebt daraus, daß ganze große Kontore bestehen, die mit guten Nutzen arbeiten.

Die „Now. Br.“ ist der Ansicht, daß auf diese Weise sowohl den Bahnen als auch den Frachtbüchsenhabern großer Schaden zugefügt werde, doch läßt sich diese Behauptung nicht aufrecht erhalten, denn die Eisenbahnen zahlen nicht mehr die Frachtbüchsen als sie zu zahlen verpflichtet sind und die Frachtbüchsenhaber treten freiwillig ab. Wie das genaue Blatt nun mitteilt, hat die Nikolai-Bahn in Petersburg und in Moskau besondere Bureaus organisiert, die alle Rechrechnungen berechnen und die Warenzähler in Kenntnis seien, woran die Rechrechnungen sofort zur Auszahlung gelangen. Damit, so meint die „Now. Br.“ recht naiv, wird den Frachtbüchsenhabern das Geschäft gelegt.

Hierzu wäre zu bemerken, daß die Tarifkenntnisse der meisten Eisenbahnbeamten so gering sind, daß diese Bureaus wohl mangels Bewertung seitens des Publikums bald wieder eingehen werden.

Die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit bildete den Beratungsgegenstand einer am Freitag im Verkehrsministerium abgehaltenen Konferenz, bei General Petrow präsidierter. An die erste Beratung sollen sich noch mehrere andere schließen, an denen die hervorragendsten Kenner des Eisenbahnbewegens teilnehmen werden. Es ist nach der „Pet. Br.“ festgestellt worden, daß die Erhöhung der Geschwindigkeit wenn auch nur um 15—20 Proc. vom sogenannten Koeffizienten der Verkehrsfähigkeit abhängt. Nur eine einzige Eisenbahn kann wegen ihres vorzüglichen Überbaues eine Fahrt von 100—110 Proc. vertragen; bei allen anderen Bahnen ist der Überbau so schwach, um rasche Fahrt zu vertragen.

Vom englischen Textilmarkt wird berichtet, daß sich die Lage des Wollgeschäfts gegenüber denjenigen der Vorwoche wenig oder gar nicht verändert hat; Unsäcke von Belang haben kaum stattgefunden; trotz allem haben sich die Reklamationen fest behaupten können. Auch Kammzüge, Kämmlinge und Wollabfälle hatten ruhigen Verkehr, ohne daß abgesehen von groben Sorten, die Preise eine Einbuße erfuhrten hätten. Die Unternehmungslust auch auf den Wollmärkten war nur unbedeutend, doch zeigten sich die Spinnerei mit wenigen Ausnahmen nicht geneigt, Preisfossessionen zu machen; besonders nicht die Kammgarngärtner, welche genügend Decken in Händen haben und erst die weitere Entwicklung des Geschäfts abwarten wollen. Abgesehen von Verkehr mit den Kolonien lag das Geschäft auch für wollene Gewebe ruhig; besonders seine Beschaffenheiten sind wenig begehrte und werden auch vielfach von den Verkäufern kleinen Preisabschlägen zugestanden. Die Witterung verursachte, daß auch in Wirklichkeit die insländischen Häuser nur wenig neues unternahmen. Die allgemeine Lage der Baumwollindustrie hat sich weiter gebessert, doch sind die erzielten Verkaufspreise noch weit davon entfernt, um als lohnend bewertet werden zu können. Der Absatz in Fleischgarben ist zurzeit nicht groß; die allgemeine Lage dieses Zweiges ist aber günstig und auch in der Leinenweberei ist der Geschäftsgang recht befriedigend. Intergarne und Integewebe haben weitere Preiserhöhungen aufzuweisen; die Kauflust ist ziemlich angeregt.

Neues aus aller Welt.

Das Eisenbahnglück von Cuttre bei Charleroi, worüber wir bereits berichtet, hatte nicht den fürchtbaren Umfang, den man anfänglich annahm. Dadurch, daß eine rangierende Lokomotive eines mit 40 Kilometer Geschwindigkeit fahrenden Personenzuges in die Klante fuhr und sie umwarf, wurde der zweite Wagen vollständig in den ersten Wagen des stark beladenen Personenzuges hineingedrückt. Sämtliche Reisenden in den ersten beiden Wagen und das gesamte Zugpersonal im Schnellzug wurden zum Teil schwer verletzt. Eine ältere Frau, der

der Kopf zerquetscht wurde, blieb auf der Stelle tot. Fünf Personen sind so schwer verletzt, daß bei ihnen ein Wiederauftreten kaum erwartet werden kann. 23 Personen wurden weniger schwer verletzt. Die Schuld an dem Unfall soll der Führer der Managerlokomotive haben.

Die Mannschaften des „Salamander“ gesetzten die Kreisfahrt ab, um dort abgedröhnt zu werden, vor gestern unweit Utrecht gescheitert. Nach einem Telegramm brach der Schleppdampfer „Güterz“ auf, um das Wrack des „Salamander“ zu suchen und entdeckte es südlich von Camond van Zee. Die drei Männer der Besatzung, für deren Leben noch die größte Bedrohung gegeben hatte, wurden gerettet. Ein zweiter Schleppdampfer fuhr nach Camond ab, um mit dem anderen zu ver suchen, den „Salamander“ stützen zu machen. Das Schwesterschiff des „Salamander“, das „Chamaleon“, traf in Rotterdam ein. Beide Schiffe müssen in Dordrecht zum Teil zerbrochen werden und gehen dann nach Denz, um dort zu Waggern umgebaut zu werden.

Tödlicher Automobilunfall. Eine Drahtmeldung aus Saarburg (Dreieck, Seine) besagt: Bei Antonn erschien sich ein Automobilunfall, bei dem Dr. Armand Troussier, der Sohn des bekannten Arztes, auf der Stelle getötet wurde. Sein Schwiegerohn und seine Tochter wurden erheblich verletzt.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis - Kirche.

Sonnabend, 7 Uhr abends: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. (Pastor Hadrian).

Sonntag: Reformationsfest.

Vormittag 10 Uhr: Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst.

Nebst nebst hl. Abendmahlfeier (Pastor Hadrian).

Kofette für die Pfarrkirchenkasse.

Nachmittag 2½ Uhr: Kindergottesdienst.
6 Uhr abends: Abendgottesdienst. (Pastor Gundlach).
Montag, 8 Uhr abends: Missionsstunde. (Pastor Hadrian).

In der Armenhaus-Kapelle (Dzielnast. Nr. 52).
Sonntag, 10 Uhr vormittags: Gottesdienst. (Pastor Gundlach).

Jungfrauenheim, Konstantinerstr. Nr. 40.
Sonntag, nachmittag 7 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Jünglingsheim, Nowo-Targowstr. 31.

Sonntag, nachmittag 7 Uhr: Versammlung der Jünglinge.

Kantorat, Panslastraße Nr. 32.

Donnerstag, abends 7½ Uhr: Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Freitag, abends 7½ Uhr: Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Die Amtswache hat Herr Pastor Hadrian.

St. Johannis-Kirche.

Sonntag: Reformationsfest, vormittags 10 Uhr: Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst. (Ober-Pastor Angerstein).

Nachmittag 2½ Uhr: Kinderstunde. (Pastor-Diaconus Dietrich).

Mittwoch, 6 Uhr: Abendgottesdienst. (Pastor-Diaconus Dietrich).

Montag, abends 8 Uhr: Missionsstunde. (Pastor-Diaconus Dietrich).

Stadtmissionssaal.

Sonntag, Nachmittag 7 Uhr: Monatsversammlung und Reformationsfeier des Jungfrauenvereins. (Ober-Pastor Angerstein).

Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag. (Ober-Pastor Angerstein).

Kofette für die Pfarrkirchenkasse.

Jünglingsverein.
Sonntag u. Dienstag, abends 8 Uhr: Versammlungen.
(Ober-Pastor Angerstein).

Büffanmachung. In der St. Johannis-Gemeinde ist die Stelle eines Hilfschreibers und Kantors vom 1./14. Januar ab zu belegen. Gehalt Mbl. 350, Wiederhol. 150 Mbl. Die näheren Bedingungen sind in der Kirchenkanzlei der St. Johannis-Gemeinde einzusehen.

Börsenberichte

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung“).

Warschauer Börse, 4. November

	Brief	Geb.	Transit
Chots auf Berlin	44.30	—	—
4% Staatsrente 1894	95.—	94.—	—
5% innere Auflese 1905	104.50	103.50	—
5% innere Auflese 1906	104.—	103.—	—
Brünianenleite 1. Emission	488.—	478.—	—
Brünianenleite 2. Emission	480.—	470.—	—
Welsches	332.—	322.—	—
4½% Bodencreditaufdr.	94.—	93.—	93.45
4% Bodencreditaufdr.	88.—	87.—	87.70
5% Warsch. Stdt. Pfanddr.	97.—	95.—	94.50
4½% Warsch. Pfanddr.	92.25	91.25	—
Lipow, Rau u. Böwenstein	—	—	132½
Bufflow " " neue	—	—	—
Rudels u. Co.	—	—	658
Strachowice	—	—	180½
4½% Lodzer Pfandbriefe	—	—	—
5% Lodzer Pfandbriefe	—	—	—
Handelsbank in Lódz	—	—	—
Kaufmannsbau in Lódz	—	—	—
5% Pfandbriefe in Petrikau	—	—	—
4½% Pfandbriefe in Wilna	—	—	—
Diskontobank in Warschau	—	—	—
Warschauer Handelsbank	—	—	462

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Über der evangelischen Gemeinde in Podlazice.

Am Laufe der Zeit vom 16. bis 29. Oktober a. c. wurden getauft 23 Kinder und zwar: 13 Knaben und 10 Mädchen.

Ausgetragen wurden: Johann Monisch mit Magdalene Weier, Jakob Dachs mit Lydia Heller, Friedrich Küller mit Pauline Rau, Edmund Schramm mit Marie Schramm geb. Det. Reinhold Raditsch mit Pauline Kapich, Rudolf Lang mit Julianne Schiller, Reinhold Steinbrenner mit Florentine Hilt, Leopold Hoffmann mit Anna Wiebe Adolf Gottsch Zache mit Eva Zache, Theodor Kannwischer mit Pauline Heller.

Getraut wurden 4 Paare.

Begehrt wurden 11 Kinder und zwar: 5 Knaben und 6 Mädchen sowie folgende erwachsene Personen: Ludwig Ritter, 78 Jahre, Marie Hein geb. Edermann, 24 Jahre, Friederich Kaud, 66 Jahre, Theodor Emanuel Langner, 23 Jahre, Anna Maria Michel geb. Rab, 44 Jahre, Rosalie Teste, geb. Roth, 43 Jahre.

,Bicycle“

Wringmaschinen

auf Kugellagern mit verdeckten Getrieben sind die besten zu haben bei

Gebr. MILKEK.

Neuer Ring Nr. 5.

Lehrerin

mit Gymnasial-Zeugnis erteilt Unterricht in der lateinischen Sprache und nimmt auch feste Stellung an. Nähe des Dingasterstr. 18. W. 2. 11775

1720 Franz Glugla, Lódz, Podlazowa 28,

HÖFLICHE, HERZLICHE BITTE!!

11780 Eine intelligente, wohlzogene Dame möchte mit einem alleinstehenden älteren Herrn in freundschaftliche Bekanntschaft treten. Briefe bitte unter „E. S. 1874“, Postamt Koehnebür. Warschau

Ein tüchtiger

11788 **Malchinen - Schlosser**
sucht Stellung, der auch Dreherarbeiter u. Damvorförderungs-Arbeiten versteht. Offerten bitte unter „Malchinen-Schlosser“ an die Exp. dieses Blattes.

Студентъ

зная юй хорошо французский и русский языки, знает уроки по всем предметам средней школы. Согласен за стол и квартиру. Паспорт Шульца 19, кварт. 20. Дариль Эштейн. 11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

11791

MÖBELFABRIK KARL WUTKE

Kunstgewerbliche Werkstätten für den gesamten Innen-Ausbau.

Telephon 237.

Cegielnianastr. № 70.

Gegründ. 1865.

Ich empfehle mein reich assortiertes Lager **compl. Zimmer sowie Einzelmöbel.**
Grosse Auswahl in Gardinen, Stores, bunte Congress-Dekorationen, Bettdecken und Bett-Dekorationen.

TEPPICHE

in Qualitäten: Prima Axminster, Pascha, Argos, Smyrna, Tournay, Boucle, (Haargarn-Teppiche) etc. etc.
 in verschied. Größen. **Bettvorlagen** und **D'vandecken** in verschied. Qualitäten. **Carrossläufer**
 90 cm breit in schönen Farbstellungen. **Boucle uni** (Haargarn) zum Auslegen ganzer Zimmer.
Angora-Felle in verschied. Farben.

Orientalische Teppiche

bis 20 □ M. Grösse, auch in hellen Farben für Salons passend, in **Täbris**,

Kirman, Tauris,

Afghan und anderen Qualitäten!

Ständiger Ausverkauf zurückgesetzter und gebrauchter Möbel.

Das Synagogenkomitee

zu der Promenadenstraße erücht die Herren Mitglieder dieser Synagoge
 zu der am Sonnabend, den 5. d. Wk. um 8^{1/2} Uhr abends im Lokale des
 Lodzer Israelitischen Wohltätigkeitsvereins im zweiten Stock befindenden

General - Versammlung

recht zahlreich und pünktlich erscheinen zu wollen.

Tagesordnung:

- 1) Eröffnung der Versammlung;
- 2) Rechenschaftsbericht pro 1909/10 sowie Protokoll der Revisionskommission;
- 3) Präliminarium für 1910/11;
- 4) Wahl der Komitee-Mitglieder und der Revisionskommission.

Im Falle sich auch nicht die vorgeschriebene Mitgliederzahl einfindet, so
 ist diese Versammlung doch beschlussfähig.

11722

Gesangverein „Danyesz“.

Sonntag, den 6. November d. J. um 3 Uhr
 nachm. findet im Vereinslokal Wielczanstraße
 Nr. 144 die diesjährige 11449

General-Versammlung

statt. Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht;
 2) Bericht der Revisionskommission; 3) Vorstandswahl;
 4) Anträge der Mitglieder. Um vollständiges
 und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erucht
 der Vorstand.

Außerdem Montag, den 31. Oktober 8 Uhr abends Monatsversammlung.



Wichtig für Damen!

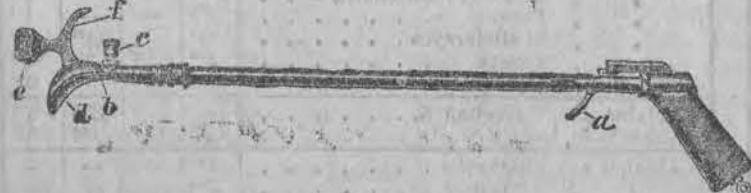
Damen-Kleider-Salon „EUGENIE“ Kartowska,

Konstantiner-Str. 5, über Sackheim-Str. 28.

Empfiehlt den geehrten Damen von Lodz und Umgegend die
 modernen und schönen Frühjahr. Ferner sind zur Verhöhnung der
 Frühjahr. Tournau, Bottische Loden, Zobse, Perücken und Unter-
 lagen bei mir zu **Manicure** (Hand- und Nagel-
 haben). Vorzügliche
 legte Methode d. Prof. Simons. Ondulation (Marcell.) Spec.
 Übstellung für Kleidungsstücke mit Moment-Trockenapparat. Abou-
 nement in und außer dem Hause. Unterricht in neuen
 Frühjahr wird in 5 Lektionen erteilt. Abendkurse für Schülerinnen
 täglich von 9 Uhr ab.

10265

Pistolenzünder — Cereisen - Anzünder
 für Gasbeleuchtung. 60 cm. lang 2 Rbl. 50 Kop., 90 cm. lang 3 Rbl.



empfiehlt „BEC-AUER“ Petrikauer-Strasse 109, im Hofe.

10296



**PRAKTISCHE
SCHULE
ANZÜGE
FINDEN SIE IN
GROSSTER
AUSWAHL
BEI**

EMIL SCHMECHEL
LODZ PETRIKAUERSTR. 98.

Wer Anteil am gründlichen Kursus der
dopp. Brüderführung
 zu nehmen wünscht, wende sich gesell.
 Cegielnianastr. 65, W. 19, für vor-
 lager Bemittelte entsprechende Er-
 mächtigung. 11544

4 Photoaraphine
 für 75 Kop.!
 werden auf Wunsch in
 20 Minuten angefertigt.
 Elektro - Moment - Photographie

„Erpress“
 Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 35,
 im Hofe Parterre.
 Das Atelier ist von 10 Uhr vorm. bis
 10 Uhr abends geöffnet.
 Diplomowana nauczycielka gy-
 minastyki

Szkoła francuska.
 Lekcje prywatne i w kompletach
 Zarzewska, Konstantynowska 31.
 Przyjmuje od 1-3 ej. 11534

Eine Schülerin des Petersburger
 Konseratoriums, die perfekt die fran-
 zösische Sprache beherrscht, will mich
Unterricht

zu ertheilen. Nächstes Petrikauerstrasse
 Nr. 133. Wohn. 8. 11693

Готовлю
 BO във къл. гимназия. Учебни Пас-
 кац II. кв. 23. 11439

Lohnarbeit
 auf 74 Zoll breite Revolverstühle wird
 gefucht. Wo? sagt die Exped. dieses
 Blattes. 11656

— Ein —
Eckplatz
 eingesch. auch als kleinere Wirt-
 schaft oder Kneipe, für belebter
 Gegend. Für 4.000 Mtl. zu ver-
 kaufen. Höheres in der Exp.
 dieses Blattes. 8778

Ein Holzhaus
 in dem sich 5 Wohnungen befinden,
 nebst Ställungen und Garagen sofort
 veräußert zu verkaufen. Höheres bei
 Rudolf Liebert, Automobilstr. 108.

Notations-Schreibmaschine. Neue Bohner. Berlin.

triumphiert "Lady Tariisse", jedoch nicht allzu lange, denn durch die von verschiedenen Seiten angestellten Ermittlungen stellt sich heraus, daß das Rendezvous Jeanne mit dem in Nede stehenden jungen Manne ganz harmloser Natur war und die schlaue Intriguante muß den Schamlosen räumen. — Der erste Akt liest die Zuschauer ziemlich unberückigt und fast, er sieht an wenigen interessanten Dialogen, dagegen tritt in den folgenden Akten eine Spannung ein, die bis zum letzten Falle des Vorhanges anhält.

Die Darstellung war ausgezeichnet. Das größte Lob verdient Kel. C. L. v., die die unheimliche schwierige Rolle der Virginie in allen Phasen virtuos durchführte. Großartig war ferner Kel. W. und K. als Jeanne, sie zeichnete das unschuldige, hingebende Mädchen mit reizenden Augen und wirkte in der Erzählung von dem Rendezvous rührend. Sehr sympathisch waren Herr Stieba (Baron von Tourbieres) und Herr Buschhoff als Sektor von Menneville, Herr Engelhardt stellte als der ruhendige und verliebte Marschall eine wüttliche Figur dar und Kel. Voigt entschied sich als Gräfin Clairmont ihrer wenig dankbaren Aufgabe in gewohnter künstlerischer Weise. Das Publikum war für die gute Aufführung dankbar. —

Um Sonnabend, den 5. November Nachmittags 3 Uhr wird zum 2. Male bei ganz ermäßigten Preisen „Sphigenie“. Schauspiel von W. v. Goethe gegeben, während Abends 8½ Uhr Lehars „Die lustige Witwe“ zum 3. Male wiederholt wird.

Polnisches Theater. Die Aufführung am 3. November war einzigartig, ewig schönes Werk Shakespeare's „Der Kaufmann von Venedig“ in durchweg neuer, stilvoller und reicher Ausstattung in Szene. Da die Anschaffung der sämtlich aus dem Auslande bezogenen kostbaren Requisiten für diese Brachtanführung natürlich einen ungewöhnlichen Kostenaufwand erforderten, im ganzen rund 3800 Mbl., sah sich die Direktion gezwungen, die Preise der Plätze um 20 Prozent zu erhöhen. Die Inszenierung geschieht nach dem Muster des Reinhardtschen Theaters in Berlin und wurde dem trefflichen Regisseur Herrn Kazimierz Junosza übertragen. Die Hauptrollen richten in den Händen der besten künstlerischen Kräfte und wurden wie folgt verteilt: Porcia — Kel. Lenks. Nerissa — Kel. Tatariewicz, Jessica — Kel. Tarlo, Doge — Herr Orłowski, Shylock — Herr Jaroci, Antonio — Herr Arzowski, Fürst von Aragonien — Herr Junosza, Fürst von Marullo — Herr Boncza, Gobbo — Herr Gurkowicz, Lancelot — Belverowicz. Dem großen Interesse nach zu urteilen, das die morgige Aufführung bei unserem Publikum hervorgerufen, dürfte der „Kaufmann von Venedig“ auf der polnischen Bühne eines der besten Zugstüde dieser Saison werden und sich recht lange auf dem Spielplan des Theaters erhalten.

Klavier-Abschluß Sandor Vas. Der junge Klavier-Virtuose Herr Sandor Vas, dessen Leistungsfähigkeit in der Podlaminerischen Musikschule seit einiger Zeit begonnen hat, präsentierte sich gestern in einem öffentlichen Konzert. Sein künstlerisches Können und Empfinden ist noch in Entwicklung begriffen und zwar in aufsteigender Linie. In seinem Spiel ist bemerkenswert die discrete Pedalbehandlung, die seine Eleganz der Technik, wie Werke sein Spiel durchaus vornehm wirkt. Das Präludium und Fuge C-moll von Mendelssohn-Bartholdy war gut durchgeführt, ebenso wie die Sonate Fis-dur von Beethoven. Doch scheint die Stärke des Künstlers mehr bei Liszt und Chopin zu liegen. Die Maestoso A-moll, das Impromptu Gess-dur, wie Valse impromptu brachte Herr Vas vorzüglich zur Geltung. Sein ganzes Spiel läßt viel Fleiß und eingehendes Studium merken, sodass Herr Vas sich in der Kunstwelt bei weiterem Fortschreiten einen guten Namen machen dürfte. —

Konzert Francillo Kaufmann. Wie bekannt, findet das Konzert der berühmten Opernsängerin und Primabonna an der L. u. L. Hofoper in Wien, Francesco Kaufmann, morgen, Sonnabend, den 5. d. M. statt. Das Interesse, das die in der ganzen Kulturlwelt berühmte Sängerin bei allen ihren Konzerten hervorruft, scheint auch in Lodz wachgerufen worden zu sein. Als Begleiter ist Prof. Ludwiga Urstet in gewonnen, dessen geniale Begleitung noch allen Besuchern des Zimbalist-Konzerts wohl in Erinnerung sein dürfte und so kann man dem morgigen Konzert, das zu einem künstlerischen Ereignis zu werden verspricht, mit Spannung und Freude entgegensehen. Der Billetverkauf geschieht an der Kasse des Konzerthauses, in dem auch das Konzert stattfindet.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

In dieser Rubrik finden Stimmen aus dem Publikum Aufnahme, ohne daß es die Redaktion für nötig hält, gegen etwaige Ausschreibungen, mit denen es nicht einverstanden ist, vorsichtig aufzutreten.)

Wie bekannt, sind in diesem Sommer elf Städte im Reich durch Feuersbrunst vernichtet worden. Der Mahnrat des Komitees zur Rindeitung der Not ist nicht ungehört geblieben und so manches Elend haben die vom Komitee bereits abgesandten Mbl. 8800 wie die vom „Hilfsverein der deutschen Juden“ gespendeten M. 10,000 gelindert. Aber viel bleibt noch zu tun übrig, um allem Elend zu helfen. Der strenge Winter steht vor der Tür und deshalb bitten wir natürlich die Damen um alte Kleidungsstücke. Die Redaktion des „Lodzer Tageblattes“ und Herr Julius Rosenthal, Biegelstraße Nr. 25 nehmen Spenden gern entgegen. Auf telephonischen Ruf, Nr. 664, werden auch die Kleidungsstücke abgeholt. Allen Spendern von Geld und Sachen sagen wir ein herzliches: „Gott vergelt's Euch!“

Das Komitee.

Aus der Provinz.

Tomaszow. Der Gefangenvorein hatte am 3. d. M. eine aus besuchte Monatsversammlung. Nachdem der Vorsteher, Herr Meier, sie eröffnet hatte, hielt einer der Herren Söhne den vorbereiteten Mittwoch Herrn Carl Schilling einen erstaunlichen Nachruf, in dem er ihn sowohl als Familienoberhaupt, als auch als fachkundigen Geschäftsmann, guten Freund, liebenswürdigen Mitarbeiter und reges Vereinsmitglied huldigte. Die Versammlung, ehrt sein Andenken durch Erheben von den Söhnen und wird ihn in corpore auf seinem letzten Wege begleiten. Danach wurde an Stelle des ausgetretenen Schriftführers Herrn Gottlieb Neß Herr Alex. Kern und als dessen Stellvertreter Herr Hermann Jähnrich gewählt. Aus Vergnügungssommer wurden die Herren Schulz und Sobisch gewählt, zugleich als Tag des Stiftungsfest der 26. November festgesetzt.

Die Geschichte Gasau. Es ist seit 1. Jahre im Gange und wir können besonders mit der Straßenschilderung zufrieden sein. Seit Wochen wird die 26. Werkstatt lange Fahrleitung auf ihre Dichtigkeit untersucht, dabei finden sich nur sehr wenige, kleine Unstetigkeiten, so zwar, daß die Leitung sowohl für die ausgeföhrten Firmen Franko-Bremen als auch für den Rohmefest Alden einantes Zeugnis abgibt.

Sosnowice. Die Einweihung der neuen Kirche des Herrn Kommerzienrates Heinrich Dietel zu Sosnowice hat am Sonntag stattgefunden. Herr Pastor Zander aus Kielce war vom Warthauer General-Superintendenten beauftragt worden, unter Aufsicht des Ortsgeistlichen Herrn Pastor Ulrich die Weihe des Gotteshauses vorzunehmen. Nach der Weihe, dem anschließenden Besegelten und Segen wurde dann unter Leitung des Kantors Wiltenberg vom Kirchenchor der 100. Psalm: „Danach dem Herrn, alle Welt!“ gesungen. Hierauf stimmte die Gemeinde den Choral an: „Nun danket alle Gott“, während Glockengeläut, und auch zum ersten Male die von Herrn Dietel neu gestaltete dritte Glocke ertönte. Nach erfolgter Liturgie, gehalten von Herrn Pastor Ulrich, wurde ein Kinderchor und hierauf ein von einem dortigen Kantor komponiertes Lied von Hel. Gläser in Sosnowice vorgetragen. Nach dem Hauptliede: „Eine feste Burg ist unser Gott“ hielt Pastor Ulrich die Kanzelpredigt. In dem folgenden Gebet des Pastors Zander sprach er auch den Dank der Gemeinde dem Gründer des schönen neuen Gotteshauses aus und die herzliche Bitte, Gott möge ihm nun sein Haus segnen und noch lange erhalten zum Segen der evangelischen Gemeinde in Sosnowice. Segen und Gefang der Gemeinde beschloß die Feier. Von nah und fern waren die Evangelischen herbeigekommen, um an der Feier teilzunehmen. So waren auch erschienen die evangelischen Mitglieder der Zollarmee, der Gendarmerie, und ebenso hatte der Kreischef von Bendzin, Baron von Mirbach, es sich nicht nehmen lassen, an der feiernden Feier teilzunehmen.

Peczace. Giformord. Vor noch nicht ganz zwei Jahren starb im Dorfe Peczace, Gemeinde Paczec, Kreis Leyceca, die 80jährige Antonina Ignasiak im Wochenbett, die Frau eines der reichsten Landwirte der genannten Umgebung. Der junge und reiche Witwer Mikołaj Baborowicz eine neue Ehe und die Verstorbenen geriet in Vergessenheit. Mit der zweiten Frau lebte Ignasiak äußerst musterhaft, deshalb achtete die Nachbarn auch in orches Erstaunen, als die Ignasiak vor einigen Tagen von ihrem Mann entfloß. Das unerwartete Ereignis wurde in der verschiedenartigsten Weise kommentiert, niemand vermochte jedoch zu ergänzen, was die Verenlassung zu der Trennung der beiden Eheleute gewesen sein möchte. Wie ein Blitz verbreitete sich jedoch plötzlich die Nachricht, daß die erste Frau des Ignasiak vergiftet wurde und daß die zweite Frau deshalb floh. Ansichts dessen leiteten die Polizei-Behörden sofort eine energische Untersuchung ein und die Angesichtsheit wurde später dem Untersuchungsrichter übergeben. Vorgestern fand die Exhumierung der Leiche der verstorbenen Antonina Ignasiak statt, es wurden die inneren Teile der Verstorbenen zur Analyse nach Warschau abgebracht. Dem Resultat der Analyse wird in der ganzen Gegend mit großer Spannung entgegengesehen. Die Personen, die der Verübung des Verbrechens verdächtig sind, werden von Seiten der Polizei streng bewacht.

Aus Marchsa.

Gerechtliches. Am 18. März 1909 wurde im Dorf Katalin, Kreis Grojec, ein Überfall auf das Haus des Landwirtes Klościewicz verübt. Um 8 Uhr abends drangen in die Wohnung 5 maskierte Banditen. Mit Messern und Revolvern drohend, verlangten sie die Herausgabe von 700 Mbl., indem sie sagten, daß sie sehr gut wüssten, daß Klościewicz so viel Geld besitzt. Da Klościewicz das Geld herauszugeben sich weigerte, fesselten die Banditen alle Hausbewohner, warfen sie auf den Fußboden und begannen sie zu misshandeln. Unter dem Einfluß der Schläge gab Klościewicz den Banditen die letzten 40 Mbl., die er besaß. Dessen ungeachtet, begaben sich die Banditen nach dem angrenzenden Lokal, in welchem der Vater des Klościewicz wohnte und begannen dort dieselbe Operation, nur mit dem Unterschiede, daß sie anstatt zu schlagen, der alten Frau Klościewicz den linken Fuß mit Messern zu zerschneiden begannen. Die wehrlosen alten Leute gaben alles, was sie besaßen — die letzten 400 Mbl. Die Banditen entflohen. Nach Ablauf einer gewissen Zeit verhaftete die Polizei einen gewissen Arab, Giessowski und Janowski, die der Verübung dieses Überfalls verdächtig waren. Die I. Kriminal-Abteilung des Warthauer Bezirksgerichts vor

welcher dieser Prozeß vor gestern zur Verhandlung gelangte, sprach die Angeklagten jedoch frei. Als Verteidiger fungierte vereidelter Rechtsanwalt Jerzy Kowalewski.

Rathskellerhafte Selbstmord. Gestern Nacht ging die Ujazdower Allee eine junge elegant gekleidete Dame entlang. Einer der Vorübergehenden bemerkte, daß sich ihre Schritte immer mehr verlangsamen und, daß sie zu wanken begann, als sie sich dem Gitter des Mauischen Gartens näherte. Er eilte daher zu ihr und fragte sie: „Was ist Ihnen?“, worauf er die Antwort erhielt: „Ich vergiftete mich, doch ich trank zu wenig!“ Es waren dies die letzten Worte der Lebensmüden, denn in diesem Moment verlor sie das Bewußtsein. Der Straßenpfad rief einen Polizisten und brachte das unglückliche Mädchen nach dem nahen Polizeiwohnhaus an der Nowowiejska-Straße, von wo aus nach der Unfall-Rettungsstation telefoniert wurde. Alle Rettungsanstalten lebten jedoch vergeblich und die Unschlüssige starb infolge von Karbolsvergiftung. Bei der Toten wurden keinerlei Legitimationspapiere gefunden und es meldete sich auch niemand wegen der Leiche, die nach dem Profotatorium an der Theodorstrasse gebracht worden war. Die Verstorbenen ist bestimmt, hat regelmäßige Gesellschaften und ist etwa 19—20 Jahr alt. Sie trug einen Samtmantel mit Goldarde aus Seidenstoff, ein leichtes schwarzes Käppchen und ein schwarzes Kleid, sowie hohe Stiefelchen. Der ganze Anzug, sowie ihr Kleidungsstück verrathen, daß die Selbstmörderin der begüterten Klasse angehörte.

Telegramme.

Petersburg. 4. November. (B. T.-A.) Am gestrigen Galatag der Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers verlangte die Residenz in Paris eine Audienz. In sämtlichen Kirchen wurden feierliche Gottesdienste abgehalten, und abends waren die Straßen der Stadt prächtig illuminiert.

Der Petersburger Telegraphen-Agentur sind aus vielen Städten des Reichs Telegramme über zu Feier des gestrigen Tages stattgefunden. Gottesdienste, Militärparaden und Straßensäfte auf administrativem Wege verurteilter Personen zugezogen.

Saratow. 4. November. (B. T.-A.) Hier ist ein neuer eingetreten. Die Navigation auf der Wolga wurde eingestellt.

Paris. 4. November. (B. T.-A.) Der Böbling der technischen Schule Bayeux wurde wegen falscher Bekleidung des Direktors vom Bezirksgericht zur Gefängnisstrafe auf die Dauer von 7 Monaten verurteilt.

Tiflis. 4. November. (B. T.-A.) Im Kreis Goritski wurde in einem Kampf zwischen Räuber und einer Polizeimannschaft der berüchtigte Bandit des gestrigen Tages stattgefunden. Gottesdienste, Militärparaden und Straßensäfte auf administrativem Wege verurteilter Personen zugezogen.

Mannheim. 3. November. Der durch das gemelbte Großfeuer bei Lautz entstandenen Schaden ist sehr beträchtlich. Die Rettung gab durch Auslösen bekannt, daß der Betrieb aller durch das Feuer zerstörten Werkstätten aufrecht erhalten wird, sodass alle betroffenen Arbeiter weiter beschäftigt werden.

Budapest. 3. November. Der in Berlin wegen Betruges verhaftete italienische Marchese Bandolfi wurde in das Gefängnis in Budapest eingeliefert. Sein Verteidiger hat gegen die Verhaftung Protest erhoben. Der Anklagesenat hat den Einspruch jedoch abgewiesen, da der Kürschner Ausländer sei und Künftig verdacht vorliege. Das Oberamt hat den Beschluss des Anklagesenates bestätigt. (Der Marchese Bandolfi, Kürschner von Gottsdorf, wurde am 17. Juli d. J. in einer Weinstube der Berliner Friedenstadt auf Grund einer Verübungsanzeige verhaftet, die sich auf Nachzahlung eines Wechsels über 9000 Kronen stützt. Er war, ehe er Berlin beglich, aus Ungarn verschwunden, wo er bedeutende Schulden hinterlassen hatte.)

Marcelle. 3. November. Unter den Mannschaften des aus Darfur eingetroffenen Postdampfers „Djeliba“ brach während der Fahrt eine Meuterie aus, wobei an Bord des Schiffes beträchtliche Schäden angerichtet wurde. Die Verhaftung des Rädelsführers steht unmittelbar bevor.

London. 4. November. (B. T.-A.) Der Staatssekretär für Indien Morley ist zurückgetreten; an seiner Stelle wurde Earl of Crewe ernannt.

London. 3. November. Der Ballon der Daily Graphic stieg heute unter der Führung Caudrons auf, um den Entfernungstrektor zu schlagen. Die Passagiere befinden sich darin. Die Gondel hat zwei Verbände; das oberste ist als Schlagbaum benannt. Die Gondel enthält 160.000 Kubikfuß Gas und ist eine der größten in der Welt. Der Windrichtung nach düßte der Ballon über die Nordsee und Deutschland fliegen.

Rom. 3. November. Die Tribuna erklärt, die Konfiszation der Waffenfabrik in Gadeida durch die türkischen Behörden sei ein Willkürakt. Sie verlangt volle Genügung, denn der Vorfall sei nicht unbedenklich, weil er ein Ende in der langen Reihe ähnlicher Vorfälle bilde, die schon 1902 die guten Beziehungen zwischen der Türkei und Italien zerstört hätten.

Saloniiki. 3. November. Kerimaga, der Chef des Ausländers, Lastträger und Bootslieute, hat auf deren Drohungen hin die Erklärung, der Boykott gegen Griechenland sei aufgehoben, wieder zurückzunehmen müssen. Der Boykott bleibt also bis auf weiteres bestehen.

Konstantinopel. 3. November. (B. T.-A.) Gestern nachmittag lehrte der Sultan aus Adrianopel zurück.

Washington. 3. November. Der Chef des Signalbüros der Bundesarmee empfiehlt in seinem Jahresbericht den Aufbau von mindestens 20 Aeroplans.

Türkisches Nickelgeld.

Berlin. 4. November. (Spez.-Tel.) Die Westfälische Nickelfabrik hat von der türkischen Regierung einen Auftrag auf Lieferung von Nickel im Betrage von 4 Millionen Mark erhalten. Das Nickel soll zur Prägung neuer türkischer Münzen verwendet werden.

Aussperrung im sächsischen Schuhmacher-Gewerbe.

Dresden. 1. November. (Spez.-Tel.) Aufgrund der wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter des Schuhmachergewerbes soll in den nächsten Tagen eine Aussperrung sämtlicher Arbeiter der Schuhwerkstätten erfolgen. Durch würden über 100.000 Arbeiter ihre Beschäftigung verlieren.

Zwei D-Jugdiele verhaftet.

Köln. 3. November. Der Kölner Bahnhofspolizist ist es gelungen, zwei junge Menschen abzuholen, die seit längerer Zeit die deutsch-französische D-Züge unsicher machen. Sie wurden dabei abgesetzt als sie die reiche Venie in Sicherheit bringen wollten, die sie einer Russin auf der Reise von Paris nach Köln entwendet hatten. In den Koffern der internationalen Verbrecherbande man an der Waffe die gesuchten Verbrechenswerkzeuge.

Zur Auslieferung Macochs.

Kreuz. 4. November. Die hiesigen Gerichtsbehörden erhielten aus Petersburg das Verlangen auf Auslieferung Damaskus Macochs an die russischen Behörden. Die Forderung ist in französischer Sprache abgesetzt, die sie einer Russin auf der Reise von Paris nach Köln entwendet hatten. Zu den Kosten der internationalen Verbrecherbande man an der Waffe die gesuchten Verbrechenswerkzeuge.

Zur Verhaftung Francis.

Paris. 3. November. Aus Lissabon wird dem „Matin“ gemeldet, die Regierung stehe der gegen Francis eingeleiteten gerichtlichen Verfolgung fern, habe sie jedoch nicht verhindern können.

Strikarischer in Süditalien.

London. 4. November. (Spez.-Tel.) Aufgrund der starken Agitation aus Anlaß eines Gerichtsurteils der Strikarbeiter in Südtirol, kam es zwischen den Arbeitern zu ersten Zusammenstößen. Viele Personen wurden ernstlich verletzt.

Sturm an der Riviera.

Genua. 4. November. An der Riviera wurde gestern ein furchtlicher Sturm. Durch die sturmgepeitschten Meereswellen wurden an der Küste große Verluste.

Unstand.

Gabiz. 3. November. Gestern Abend griffen die hier streitenden Arbeiter zwei Böll mit Arbeitswilligen an und waren die Zugestellt ein; die Angestellten mussten fliehen und wurden von den Außändigen verfolgt. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verluste.

Griechische Reformpläne.

Athen. 4. November. (Spez.-Tel.) Die griechische Regierung hat gegenwärtig einen Entwurf zur Reorganisation des Heeres ausgearbeitet und plant eine Finanzreform, um ohne erhebliche Steuerbelastung eine starke Armee schaffen zu können.

Brand einer Korkfabrik.

New York. 4. November. (Spez.-Tel.) In einer Brooklyn Korkfabrik entstand gestern ein Brand. Unter den in der Fabrik beschäftigten 300 Männern entstand eine furchtbare Raubstörung, viele von ihnen fielen in Ohnmacht und wurden durch die bestimmtlos nach den Ausgängen flüchtenden Genossen verletzt.

Lodzer Thalia-Theater.

Morgen, Sonnabend, den 5. November 1910:

Nachmittags 3 Uhr.

